



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der katholischen Pfarreien in Lippe

Gemmeke, Anton

Paderborn, 1905

§ 16. Erstes kirchliches Vermögen; Bestellung von Kirchen-Provisoren;
Freifrau von Westphalen zieht fort von Lemgo, 1788

urn:nbn:de:hbz:466:1-8789

§ 16.

**Erstes kirchliches Vermögen; Bestellung von Kirchen-Provisoren;
Freifrau von Westphalen zieht fort von Lemgo, 1788.**

Gleich nach der Gestattung des öffentlichen Gottesdienstes und des Kirchenbaues fing man nun an zu sammeln. In die Stadt und ins Stift Paderborn, in die Grafschaft Rheda, in die Grafschaft Rietberg, in die Stadt und ins Stift Hildesheim, ins Osnabrückische, Fuldaische und Kölnische zogen die Sammler. Bereits am 1. November 1786 forderte der Magistrat die Frau von Westphalen auf, über die zum Kirchenbau gesammelten Gelder binnen 4 Wochen Rechnung zu legen, da dem Vernehmen nach schon ein Beträchtliches eingekommen sei. Am 28. Dezember reichte auch der bereits obengenannte Hausgeistliche der Frau von Westphalen, Pater Hauptmann, die Rechnung ein. Diese ergab nach Abzug der Unkosten einen Kapitalbestand von 200 Talern, 28 Groschen und 2 Pfennigen.¹⁾

Am 22. Februar 1787 wurde diese erste Kirchenrechnung in einem hierzu angelegten Termine geprüft und für richtig befunden. Dabei wurde jedoch dem Pater Hauptmann und einigen mit ihm erschienenen katholischen Bürgern bedeutet, daß es von Obrigkeitwegen notwendig sei, für die Verwaltung dieser und der weiter eingehenden Gelder beeidigte Provisoren aufzustellen. Als solche wurden gleich aufgestellt und vereidigt Goldschmied Johann Heinrich Jasper und Tabakmacher Johann Ludolph Plöger; das war also der erste Kirchenvorstand. Seitdem wurde alljährlich dem Magistrate, der später auch die kirchlichen Wertpapiere in Verwahrung hatte, Rechnung gelegt, zuletzt am 5. Oktober 1852, nachdem noch kurz zuvor, am 10. Januar desselben Jahres, die Zahl der Provisoren von 2 auf 4 erhöht worden war. Nach längeren Verhandlungen zwischen dem Fürsten und dem Bischofe von Paderborn wurde 1857 dem Bischofe die Leitung der kirchlichen Vermögensverwaltung zugestanden. (Vgl. § 31.)

¹⁾ Unter den Ausgaben befinden sich auch „3 Taler 29 Groschen Gebühren wegen Einsetzung des katholischen Kirchenbaues in verschiedene Zeitungen.“ Also auch damals schon bettelte man für Diaspora-Kirchenbauten durch die Zeitungen.

Die Kirchenbau-Angelegenheit kam leider bald ins Stocken. Im Jahre 1787 nämlich war Pater Hauptmann öfter kränklich; der Franziskanerpater Salesius Uphaus aus dem Kloster in Lügde¹⁾ hielt mehrmals für ihn Gottesdienst. Im folgenden Jahre 1788, am 24. Mai, starb Pater Hauptmann im Alter von 47 Jahren, leider zu früh für die gute Sache; er soll sich auf einem Verzehrgange nach Detmold das Nervenfieber zugezogen haben. Nun versah Salesius Uphaus den Gottesdienst in Lemgo, aber vorerst nicht regelmäßig; zuweilen wurde er abberufen, so daß hier der Gottesdienst ausfallen mußte.

Unterstützt wurde die Unterhaltung des katholischen Gottesdienstes in Lemgo zeitweilig besonders durch den Fürstbischof von Paderborn, Friedrich Wilhelm Freiherrn von Westphalen, dessen verwandtschaftliches Verhältnis zur Familie von Westphalen zu Heidelberg bereits erwähnt wurde, und durch den Dompropst von Weichs zu Paderborn. Unter dem 31. Mai 1783 teilte der Benefiziat Klöpffer dem Pater Hauptmann mit, der Bischof habe sich bereit erklärt, zu dem genannten Zwecke jährlich 40 Taler zu zahlen, und der Dompropst wolle jährlich 10 Taler beitragen.

Im Herbst 1788 zog die Frau von Westphalen fort von hier; sie überließ jedoch ihr Haus, sowie ihre Möbel und ihre Kirchensachen dem Pater Uphaus und den Katholiken in Lemgo einstweilen zur Verfügung. — Von den vier Töchtern der Frau

¹⁾ Die Franziskaner-Residenz zu Lügde wurde gegründet im Jahre 1752. Bereits 1720 hatte der aus Lügde gebürtige Kanonikus Nüber zu Brüm in Nühren dazu zwei Häuser geschenkt, allein anfangs waren weder der Stadtrat noch der Bischof geneigt, die Genehmigung zum Klosterbau zu geben, und nachdem diese 1736 erteilt war, fehlte es an Mitteln. Am 12. August 1749 wurde endlich der Bau begonnen und am 5. September 1756 die Kirche eingeweiht. Im Jahre 1812 wurde das Kloster von der westfälischen Regierung zu Kassel unter Hieronymus Napoleon aufgehoben und das Klostergebäude samt Kirche und zwei Nebengebäuden an den Herrn von Klente zu Hämelscheburg verkauft, von welchem sie der israelitische Kaufmann Markus Heiman in Lügde erwarb. Im Jahre 1859 wurde das Kloster nebst Kirche, Scheune und zwei Nebengebäuden für 10 000 Taler für die katholische Gemeinde gekauft und ein Teil des Klosters einem Hilfsgeistlichen, der übrige am 2. Oktober 1860 den „Armen Dienstmägden Christi“ zur Wohnung überwiesen. Giefers, Zur Gesch. d. Stadt Lügde, S. 51 u. 52.

von Westphalen war die eine, Maria Anna Luise, verheiratet mit Werner Adolf von Harthausen zu Abbenburg, starb aber bereits 1772 mit Hinterlassung einer Tochter; letztere verheiratete sich 1793 mit Klemens August, Freiherrn Droste zu Hülshoff, und aus dieser Ehe stammt Annette, Freiin von Droste-Hülshoff, die hochberühmte Dichterin. Die zweite Tochter war verheiratet mit dem Herrn von Spiegel zu Borlinghausen, die dritte Stiftsdame in Fröndenberg und Neuenheerse, die vierte verheiratet mit dem Herrn von Imbsen zu Wewer. — Werner Adolf von Harthausen vermählte sich in zweiter Ehe mit Maria Anna Dorothea Amalie, Tochter Karl Josephs von Wendt-Papenhausen. Und da wir einmal bei verwandtschaftlichen Verhältnissen sind, sei weiter erwähnt: eine Schwester der Dichterin Annette von Droste-Hülshoff war vermählt mit Joseph Freiherrn von Laßberg, einem nahen Verwandten jenes Freiherrn von Laßberg, der sich in den fünfziger und sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts um die katholische Gemeinde in Detmold und um die Katholiken in Lippe überhaupt sehr verdient gemacht hat (vgl. § 26—28 u. § 60).

Als die Frau von Westphalen im Sommer 1788 ihren Entschluß, von Lemgo fortzuziehen, kundgab, gerieten die übrigen Katholiken in Lemgo in große Besorgnis wegen Fortsetzung des katholischen Gottesdienstes. In einem Schreiben vom 18. Juli 1788 wandten sie sich an den Koadjutor zu Paderborn und Hildesheim, Freiherrn von Fürstenberg, man möge ihnen doch einen Geistlichen lassen, am liebsten den Pater Uphaus, den sie schon seit 6 Jahren kannten, und zum Unterhalte desselben beitragen, da sie allein ihn nicht unterhalten könnten. Freiherr von Wendt unterstützte ihre Bitte in einem besonderen Schreiben. Er schlug vor, dem Pater, welcher in der Fasten und des Jahres öfter nach Delbrück müsse und aus der Ferdinandschen Stiftung unterhalten werde, möge die Seelsorge bei den Katholiken in Lemgo übertragen werden; oder der Abt des Klosters Marienfeld könne wohl auch einen Pater schicken. Die Zahl der in Frage kommenden Katholiken wird auf 140 angegeben.¹⁾ In einem Schreiben vom 20. November 1788, worin Johann Heinrich Jasper den

¹⁾ Im Jahre 1776 zählte Lemgo 2733 Einwohner.

(im Briefe nicht genannten) Empfänger bittet, sich beim Koadjutor zu Paderborn für die Katholiken in Lemgo zu verwenden, heißt es bezüglich der Unterhaltung des Geistlichen und des Gottesdienstes, der alte Fürst [Bischof von Paderborn] und der Herr Oberstallmeister hätten der Frau von Westphalen versichert, so lange sie lebten 40 Taler beizutragen; Weihbischof von Wendt habe 25 Taler, Sekretär Uhlmann in Minden 10 Taler, Frau von Westphalen und Droste von Bennigsen 15 Taler in Aussicht gestellt, mit den vielen Handelsleuten hoffe man 50 Taler aufzubringen usw.¹⁾

Als der Franziskaner-Provinzial zu Münster, an den man sich gleichfalls wegen Hierbelassung des Paters Uphaus gewandt hatte, auf der Abberufung bestand, baten die Katholiken den Grafen Ludwig Heinrich Adolf, sich für sie zu verwenden. Der Regierungspräsident von Funk teilte auch die Bittschrift dem Provinzial mit dem Bemerkten, wenn er den Wunsch der Supplikanten erfüllen könne, so werde man es mit Dank erkennen, wenn es geschehe. Darauf erging auch am 2. Dezember 1788 vom Provinzial Winandus Wessels an den Graf-Regenten Ludwig die Antwort: Obwohl es der Ordensprovinz schwer falle, die bisher übernommenen geistlichen Stationen und Missionen zu versehen, und man daher vorerst keine neuen Stationen annehmen könne, sei nun doch die Verfügung getroffen worden, daß Pater Salesius bis künftiges Frühjahr die geistlichen Dienste in Lemgo fortsetzen möge.

Pater Uphaus blieb also in Lemgo. Allein die Unterstützungen flossen nicht so reichlich, als man gehofft hatte. Der Bischof von Paderborn, der bisher jährlich 40 Taler gegeben hatte, starb schon am 6. Januar 1789, und bald versiegten auch andere Quellen. Uphaus selbst erzählt über die Zeit nach dem Abzuge der Frau von Westphalen: Die Kirchen-Ältesten Jasper und Plöger baten mich, sie doch nicht zu verlassen; sie wollten mir vorerst eine Woche um die andere mittags etwas warmes Essen geben; Gott würde dann wohl gnädig weiter sorgen. Mich dauerte es, und ich nahm es für ein halbes Jahr an. Ich wußte,

¹⁾ Aus Akten des Königl. Staatsarchivs in Münster.

daß es den Leuten auch sauer wurde und bettelte, wo ich konnte; weil ich ins 6. Jahr in Lügde gewesen, war ich durch den sogenannten Paterstermin bei vielen bekannt. Oft ging ich Montags aus zu guten Freunden und Bekannten; dann mal eine Woche nach Lügde zu meinen Ordensbrüdern, dann mal nach Blotho¹⁾ usw. Des Sonnabends war ich wieder in Lemgo, um Sonntags Gottesdienst zu halten. Ich schrieb an den Fürstbischof Franz Egon von Fürstenberg, den Dompropst von Wendt, an gute Freunde in Münster, (wo ich 4 Jahre gewohnt,) die aus Mitleid mich unterstützten; und so, obwohl etwas schmal, beköstigte ich mich einige Jahre selbst.

Auch der Landesherr gewährte Uphaus zweimal eine Unterstützung, im ganzen 50 Taler, und war nicht abgeneigt, eine ständige Beisteuer zu seinem Unterhalte zu bewilligen. Da aber, so schrieb die Regierung dieserhalb am 8. Juni an den Magistrat, der Stadt Lemgo großer Vorteil dadurch werde, wenn der Gottesdienst für die katholischen Einwohner bleibe und selbst dadurch, wie sehr wahrscheinlich, noch mehr Katholiken angereizt würden, sich hier niederzulassen, so sei es auch billig, daß vorzüglich aus dem „Stadts Aerario“ [Stadtkasse] Beistand für den Unterhalt des katholischen Predigers werde. Der Magistrat antwortete ablehnend mit Hinweis darauf, daß die Katholiken nach den Bestimmungen von 1786 erst ein Gotteshaus bauen und ihren Prediger dem Magistrate präsentieren müßten, was beides noch nicht geschehen sei. Darauf wurde auch vom Landesherrn nichts weiter gewährt.

§ 17.

Öffentlicher katholischer Gottesdienst im Hause des Domkapitulars von der Lippe; Pater Salesius Uphaus als Seelsorger der katholischen Gemeinde in Lemgo staatlich bestätigt und vereidigt; 1796.

Die am Ende des vorigen Abschnittes geschilderten Verhältnisse dauerten so fast vier Jahre, da kam den Katholiken eine neue Stütze in dem Domkapitular Wilhelm Anton

¹⁾ Ueber Blotho vgl. S. 53 Anm.